

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 19

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

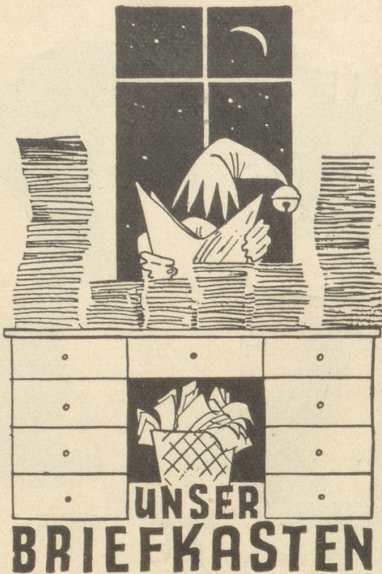
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob des Setzers

Lieber Setzer!

Oft überkommt mich eine gelinde Wut, wenn ein Nörgler Deine witzigen Bemerkungen durch das Spiessbürgermikroskop betrachtet und Dir dann die gefundenen vermeintlichen Mängel in einem «giftigen» Schreiben bekannt gibt. Doch freut es mich dann, wenn Du solche Briefe im «Spalter» veröffentlichst und am Schluss dem Schreibenden eine, vom Setzer persönlich zubereitete Gegengiftpille verabreichst, deren Wirkung gewiss selten ausbleibt.

Nun hoffe ich zwar nicht, dass alle Mitarbeiter ob diesen Zeilen grössenwahnsinnig werden (der Beau hat aber, wie mir oft scheint, leider gewisse Anlagen dazu; möchte nur wissen, ob er seinen Namen mit Berechtigung trägt; seinen jeweiligen Bemerkungen gemäss muss er ein bildschöner Kerl sein). Der Setzer scheint mir der bescheidenste zu sein; stellt sich immer in den Hintergrund. Dies sollte er aber nicht tun.

Jetzt möchte ich Dir noch sagen, dass mich der in einer Januarnummer veröffentlichte Artikel «So sind die Männer», gefreut hat, und zwar aus dem einen Grunde, weil ich hoffe, dass recht viele «Er's» denselben gelesen haben und die stille Mahnung künftighin beherzigen werden. Denn die Klage ist leider nur allzu berechtigt und 80 % der «Herrlichen» können sich eine Lehre daraus ziehen. (Beilage ist für den Setzer bestimmt, damit er keinen Ohnmachtsanfall kriegt, falls er sich etwa auch zu den «Betroffenen» zählen muss, was ich zwar nicht hoffe.)
Nun aber Schluss.

Erhöhter Blutdruck

Schwindel, Schlaflosigkeit, Atemnot, geistige Ermüdung sind Zeichen bestehender

Arterienverkalkung.

Eine Kur mit dem tausendfach bewährten Knoblisol (Saft von frischem Knoblauch) beseitigt rasch diese Beschwerden. Flaschen von Fr. 6.— und Fr. 10.— (für eine zwei- und viermonatige Kur bei täglichem Gebrauch) aus der Apotheke H. Bischofberger, Thalwil 8.

Lieber Spalter! Bleibe auch weiterhin humorvoll wie bisher und bereite uns noch manch' frohe Stunde, auch ohne die Horn am Munde,

Mit besten Lesergrüssen Annemarie.

Beigelegt war eine Schachtel Zigaretten, die mir der Setzer prompt übersandte, da er in seiner angeborenen Bescheidenheit im Zweifel war, ob so viel Lob wirklich ihm zukomme. Um Streitigkeiten zu vermeiden, habe ich die Zigaretten an einen Patienten des Burghölzli weitergeleitet, der mir eben geschrieben hatte ...

Seit Jahren kaufte ich regelmässig den Spalter und kann ich ihn kaum mehr missen. Seit anderthalb Jahren bin ich aber im Lenggstr. 31 (in Worten «Burghölzli»). Mein geringes Taschengeld reicht aber kaum mehr für den Tabak, da es immer spärlicher mir zukommt. Man wird eben langsam vergessen. So ist es mir leider kaum mehr möglich, den Spalter zu kaufen. Meine Kollegen unter den Mitpatienten fragen mich immer nach den neuesten Nummern, die ich ja leider nicht mehr regelmässig anschaffen kann. P. F.

... der P. F. wird sich beim Setzer bedanken müssen, ihm kam zweifellos das Geschenk zu. Das heisst, so ganz sicher bin ich auch nicht, denn viele Leute meinen immer noch, das mit dem «Setzer» sei eine Mystifikation und der «Beau» und der «Setzer» seien derselbe. Das ist nicht der Fall. Der «Setzer» ist der leibhaftige Originalsetzer des Nebelspalter, und wer ihn jemals Döle trinken sah, wird an seiner Realität nicht mehr zweifeln.

(... jeder Spender einer Flasche Döle verdient sich mein Autogramm!!!
Der Setzer.)

Noch eine entzückende junge Dame

Lieber Nebelspalter!

Auch ich bin nämlich eine ganz entzückende junge Dame. (Siehe Briefkasten im Heft vom 22. März a. c.). Allerdings muss ich gleich von wegen Verehrerin, reizendes Mädchen etc. (siehe wieder besagte Nummer) zufügen, dass ich verlobt bin. Mit den Kavaliersplichten des Setzers ist es also nichts.

Komm ich auch noch zum Fond. Ich habe bemerkt, dass des Setzers Herz nie höher schägt, als wenn dem Döle-Fond wieder eine der hochherzigen Vergabungen zukommt. Aber warum nur Cognac-Fond, Döle-Fond, Eau de Cologne-Fond? Ich lege mit 20 Rappen den Grundstein zum Haarwasserfond. Begründung: wenn man viel denken muss, verliert man die Haare. Tun wir also etwas für die Glatze. Sollte meine sehr schmeichelhafte Annahme nicht stimmen — es gibt ja immerhin Ausnahmen — und eine Gründung des besagten Fond unnütz sein, vorläufig, kommt der Betrag in die Cognac-Kasse. Ich bin ja gespannt.
Viele Grüsse Hedi.

Beiliegend fanden sich nur 10 Rappen, was ich der Ordnung halber vermerke.

Stimm nicht

Lieber Spalter!

Du bist wieder einmal glatt hereingelegt worden, und zwar von einem Deiner besten Mitarbeiter. «Drahau» hat entschieden «gespickt» mit seinem «Neuen Beruf» in

vorletzter Nummer. Zum mindesten ist der Verbandssekretär des Verbandes der Verbandssekretäre allen bekannt durch Migros «Zeitung in der Zeitung». Immerhin scheint es dieser grosse Unbekannte zu verdienen, auch durch den Nebelspalter einer breiteren Öffentlichkeit serviert zu werden, soll er doch unser Wirtschaftsleben nicht unwesentlich beeinflussen.
Mit nebelhaftem Spaltergruss; Schlurk.

Ich lege ein paar alte Handschuhe ins Feuer für den Drahau. Sicher hat er den «Verbandssekretär des Verbandes der Verbandssekretäre» als Witz erdacht. Wenn so ein Mann nämlich wirklich existiert, dann ist das nicht mehr zum lachen.

Fachmann schreibt

zu dem Witz:

«Warum belichten Sie so verrückt lange?»
«Hä, ich mache e Fern-Ufnahm und da gahts halt es Wili bis 's Bild da ischt!»
Hut ab vor diesem Phototechniker! Vino

Verehrter Spalter!

Zu einer guten Fernaufnahme braucht es ein Teleobjektiv und eine Gelscheibe. Nun sind Teleobjektive oft viel lichtschwächer als das Objektiv von einem gewöhnlichen Knipskasten und ausserdem muss man die Belichtungszeit mit dem Verlängerungsfaktor der Gelscheibe und mit dem Quadrat des Kameraauszuges multiplizieren. Wenn man dann noch stark vergrössern will, so braucht man einen Feinkornentwickler und der verlangt eine überbelichtete Platte. Da können ganz gut etliche Sekunden Belichtungszeit herauskommen. Wenn sich hernach so ein Lölü dazu stellt und fragt: «Warum belichten Sie so verrückt lange?», so kann man es schliesslich dem Photographen nicht verdenken, wenn er auf diese dumme Frage eine entsprechende Antwort gibt. Veritas.

Es wäre ganz interessant zu untersuchen, wer da recht hat. Die naive Erklärung, dass das Licht von weit her eben länger brauche, will sicher durchaus ernst genommen werden. Ich wenigstens fand unter ca. 20 Personen, die ich auf ihre Kenntnisse über Lichtgeschwindigkeit und Schallgeschwindigkeit prüfte, ganze drei Stück, die über diese lebenswichtige Frage Bescheid wussten. Vielleicht nimmt sich jemand die Mühe und schreibt die absurdesten Antworten auf, die er erhält.

Spucken verboten!

Lieber Mann — Sie sind Idealist! Wie würden Sie sich erst entrüsten, wenn Sie wüssten, dass in Frankreich an allen Gartenmauern mit meterhohen Buchstaben — also nicht nur ein kleines bescheidenes Täfelchen — steht: «Défense d'uriner.» Und ich nehme an, das richte sich nicht an die Hunde, da diese wohl kaum schon französisch können! Aber ich glaube, weder hier das Täfelchen, noch dort die Riesenbuchstaben werden befolgt — aber daran können Sie auch nichts ändern.
Mit Gruss «Eha».

Wer kann sich nach dem noch über unsere zierlichen Spuck-Täfelchen aufregen?

Rückporto nicht vergessen! — es ist oft das einzige, was wir brauchen können.